



BERLINER HOCKEY-VERBAND E.V.

Jesse-Owens-Allee 2 • 14053 Berlin • www.BerlinHockey.de

Offener Brief an

den Regierenden Bürgermeister von Berlin

die Herren Staatssekretäre der

- Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Herrn Gerstle
- Bildung, Jugend und Wissenschaft, Herrn Rackles
- Inneres, Herrn Statzkowski
- Senatskanzlei, Herrn Glietsch

die Berliner Presse

den Präsidenten des Landessportbunds Berlin

die Mitgliedsvereine des Berliner Hockey-Verbands

zur Hallensituation aufgrund des Flüchtlingszustroms

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitstreiter,

wir fordern die politisch Verantwortlichen eindringlich auf, keine weiteren Sporthallen mehr für die Unterbringung von Flüchtlingen in Beschlag zu nehmen, um die Integrationskraft des Sports nicht zu lähmen.

Uns ist zu Ohren gekommen, dass in dieser Woche u.a. die Sporthallen der **Dreilinden-Schule in Zehlendorf** und der **Bettina von Arnim OS** in Reinickendorf zur Unterbringung von Flüchtlingen beschlagnahmt werden könnten. Der Berliner Hockey-Verband registriert diese Entwicklung mit größter Sorge.

„Keine weiteren Sporthallen für die Unterbringung von Flüchtlingen beschlagnahmen“, forderte die Mitgliederversammlung des Landessportbunds am 27. November 2015 mit unseren Stimmen. Und das aus zwei Gründen: Es gibt Alternativen und der Sport braucht die Sporthallen für die Integration der Zuflucht Suchenden. Gäbe es absolut keine Alternative, müsste der Sport hinter der Unterbringung von Flüchtlingen zurückstehen. Das erkennen wir an.

„Sporthallen als Flüchtlingsunterkünfte sollen nur zur Vermeidung unmittelbarer Obdachlosigkeit und auch dann nur temporär und unter der Bedingung der schnellstmöglichen Wiederherstellung der Verfügbarkeit und Nutzbarkeit“ herangezogen werden. Darauf haben Sie, sehr geehrte Herren Staatssekretäre, sich Anfang November 2015 verständigt.

Leider vermögen wir nicht zu erkennen, dass danach verfahren wird. Es kann doch niemand ernsthaft behaupten, dass beschlagnahmte Sporthallen nach spätestens sechs Monaten wieder für den Sport zu Verfügung stehen werden. Das beruht auf Erfahrungen aus 2014. Heute haben wir eine andere Dimension. Wo sollen die aktuell in 36 Sporthallen untergebrachten Flüchtlinge denn sonst wohnen? Das sind mehr als 10.000 Personen. Weiterhin kommen täglich mehrere Hundert Zuflucht Suchende neu in die Stadt. Für diese wird vorgesorgt, nicht jedoch für die Verlagerung aus Sporthallen.

Wir können nicht nachvollziehen, dass über diese hohe Anzahl hinaus gegenwärtig weitere Sporthallen benötigt werden, um drohende Obdachlosigkeit der in den nächsten Wochen in Berlin zu erwartenden weiteren Zuflucht Suchenden abzuwenden. Gibt es wirklich keine landeseigenen Unterkunftsmöglichkeiten mehr und sind Unterkünfte auch nicht auf dem Wohnungsmarkt erhältlich?

In einem gerichtlichen Rechtsschutzverfahren privater Eigentümer, deren Immobilie zur Vermeidung von Obdachlosigkeit beschlagnahmt werden soll, wäre das detailliert darzulegen. Gemäß demselben Maßstab soll nach ihrer Vereinbarung auch in Bezug auf Sporthallen verfahren werden. Wer kontrolliert das intern?

Wir sehen mögliche alternative Unterkünfte. So steht im Märkischen Viertel am Marktplatz seit mehr als sechs Jahren ein gefühlt 12-geschossiges Hochhaus leer. Das ehemalige Tropeninstitut auf dem Klinikgelände des Westends-Klinikums käme ebenfalls in Betracht. Die Räume des früheren Bundesinnenministeriums am Spreebogen in Moabit stehen leer. Die Berliner DRK-Kliniken hatten Immobilien und ein Krankenhaus zur Betreuung von Flüchtlingen angeboten, ohne Reaktion darauf.

„Wenn Beschlagnahmungen unvermeidbar sind, sollen keine Hallen genommen werden, die dem Leistungssport dienen“, heißt es in ihrer Vereinbarung weiter. Wer definiert hier, was Leistungssport ist? Die erfolgreichste Ballsportart bei Olympischen Spielen Hockey gehört offenbar nicht dazu. Denn mit dem Cole Sports Center in Zehlendorf und der Kiriya Bialik Sporthalle in Lichterfelde sowie der Werner-Ruhemann-Sporthalle in Wilmersdorf wurden gleich drei Trainings- und Wettkampfhallen der 1. Bundesligisten Berliner HC, TuS Lichterfelde und TC Blau Weiss Berlin mit Flüchtlingen belegt. Auch die dafür gefundenen Ausweichhallen für Meisterschaftsspiele drohen beschlagnahmt zu werden.

Nach dem Kriterium „Leistungssport“ müsste das bereits am 9. September 2015 beschlagnahmte Horst Korber Sportzentrum und die Rudolf Harbig Halle längst wieder geräumt worden sein. Diese Sporthallen sind Olympia-Leistungszentren. Stattdessen gibt es Hinweise darauf, dass beide Sporthallen über den 9. Februar 2016 hinaus für die Unterbringung von Flüchtlingen genutzt werden sollen.

Wir verstehen auch nicht, warum im Bezirk Steglitz-Zehlendorf nun die sechste Sporthalle beschlagnahmt wird, während es mehrere Bezirke gibt, die noch gar nicht oder nur mit ein bis zwei Hallen betroffen sind – obwohl die Berliner Bezirke in etwa gleiche Größe haben. In Reinickendorf gibt es allerdings tatsächlich kaum Ausweichmöglichkeiten für den Sport. Mit der Beschlagnahme der Bettina von Arnim Sporthalle fielen 30 Wochen-Stunden Sport für

die darin beheimateten Sportvereine weg – ganz abgesehen von den Auswirkungen fast jeder Hallenschließung für den Schulsport. Selbst Sporthallen, in denen Behindertensport betrieben wird, werden nicht verschont (Malmöer Str.).

Viele Berliner Hockeyvereine kümmern sich seit vielen Wochen unermüdlich um die in „ihren“ Sporthallen untergebrachten „Bewohner“, wie sie die Zuflucht Suchenden nennen. Sie beweisen damit tatkräftig, dass die Integrationskraft des Sports nicht nur ein sportpolitisches Schlagwort ist. Kleiderkammern sind eingerichtet, ebenso Spielzimmer für die Kinder, Strickkurse, Ärztinnen und Ärzte helfen ehrenamtlich. Als größtes Problem wird die Erschöpfung der Flüchtlinge registriert, ebenso die lange Zeit, die sie in Sporthallen verbringen müssen und eine gewisse Langeweile. Sie benötigen eine Tagesstruktur und regelmäßige Beschäftigung. Gerade Kinder sind überhaupt nicht ausgelastet.

Die betreuenden Hockeyvereine werden nicht müde, sich dieser Herausforderung zu stellen. Ihre Möglichkeiten und Kräfte sind aber begrenzt. Mit der Beschlagnahme der Dreilindenschule wird zudem ein Betreuungsangebot des Berliner HC für Flüchtlingskinder gestoppt, bevor es richtig angelaufen ist.

Wie auch andere Sportorganisationen beobachten wir mit Sorge, dass die Stimmungslage in immer größer werdenden Bevölkerungskreisen zu Ungunsten der Flüchtlinge zu kippen beginnt. Das muss unbedingt verhindert werden. Das Engagement der Sportvereine in unserer Stadt ist untrennbar mit der Nutzung von Sporthallen verbunden. Die Integration der Flüchtlinge wird nur mit dem Sport gelingen, nicht gegen den Sport. Hamburg beweist, dass dies geht, wenn der politische Wille dafür vorhanden ist.

Mit freundlichen Grüßen

Jürgen Häner
Präsident
Berliner Hockey-Verband e.V.

Mobil: 0160 90 66 21 72

Dieses Schreiben wurde elektronisch erstellt und ist ohne Unterschrift gültig.